Erklärung.

Den Lesern der Flora glaube ich zu der Anmerkung auf Seite 57 dieses Jahrgangs eine Erklärung geben zu sollen. Die Bemerkung in der Botan. Zeitung, welche dort als ein „grober Ausfall" citirt wird, habe ich geschrieben. Sie lautet: „als ich die Angaben Halliers" (nämlich über die Befruchtung des *Eurotium herbariorum*) „s. Z. las, musste ich mich fragen, ob dieselben, oder ob meine Untersuchungen, welche in der Botanischen Zeitung von 1854 publicirt sind, reine Thorheiten seien. Eine andere Alternative gab es nicht. Ich habe seither die Sache von Neuem untersucht und durch andere competente Beobachter untersuchen lassen, und es ergab sich, dass meine damaligen Angaben vielleicht einige Erweiterungen zu erfahren haben, aber soweit sie gehen auch noch heute, nach 13 Jahren, richtig sind. Wer sich davon überzeugen will, kann solches jederzeit bei mir thun." — Da der Verfasser der Anmerkung auf S. 57 in dieser sagt, er habe meine Arbeit über „Eurotiumbefruchtung" (von Befruchtung habe ich 1854 nichts geschrieben) geschont, so sehe ich mich veranlasst, obigen Ausspruch hier zu wiederholen und etwas weiter auszudehnen. Wer gelesen hat, was der Hr. Hallier schrieb über „Eurotiumbefruchtung", über eine Peronospora auf Katzenkoth und die Bildung des Sclerotium eines Coprinus aus deren Sporen; über die Entwicklungsgeschichte des Mutterkorns; wer die tollen Streiche liest, die er von den Ustilagineen aufführen lässt, oder wie er aus den Dingen, die er *Micrococcus* nennt, alle möglichen Pilzformen herauszüchtet; — wer alles dieses gelesen und die Gegenstände, um die es sich dabei handelt, selbst einmal genau angesehen oder sie nachuntersucht hat, der muss sich sagen: mir sieht das alles so ganz anders aus als dem Herrn Hallier, dass entweder dieser das Opfer einer ungezügelten Phantasie geworden ist, oder ich selber, sammt allen, die in den letzten 10 Jahren auf den in Rede stehenden Gebieten gearbeitet haben, an Sinnestäuschung und Unfähigkeit zu wissenschaftlicher Untersuchung leide. Eine andere Alternative gibt es hier nirgends, es handelt sich nicht um wissenschaftliche Meinungsdifferenzen, sondern um die einfache Frage nach der wissenschaftlichen Zurechnungsfähigkeit. Ein einigermassen aufmerksamer Blick auf die betreffende Literatur muss dies Jedem klar zeigen. Da ich mich mit Pilzuntersuchungen beschäftigt habe, musste ich mir die obige Frage stellen, als ich die Hal-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0101-2

lier'schen Schriften gelesen und ihre Objecte vielfach nachuntersucht hatte. Ich konnte mich von meiner Zurechnungsunfähigkeit nicht überzeugen und sah mich mit meiner Meinung auch in guter Gesellschaft. Ich liess daher die Sache ruhig ihren Gang gehen, freute mich an den lustigen Geschichten, und liess sie unerwähnt, weil ihre Erwähnung da nicht am Platze war, wo ich von wissenschaftlichen Arbeiten über Pilze zu reden hatte. Ich that dies schon 1865 und 1866, als ich mein Handbuch schrieb und würde es nicht gethan, sondern das im Frühjahr 1866 beendete Manuscript dieses umgearbeitet haben, hätte ich hiezu in der Nachuntersuchung der Hallier'schen Angaben Veranlassung gefunden. Das Weitere überliess ich, wie ich auch noch thue, den „zermalmenden Hufen der Zeit", um Hrn. Hallier's erhabene Worte zu gebrauchen. Solches Verfahren könnte man vielleicht schonend nennen, Fachgenossen wenigstens haben es oft so genannt und mich oft um seinetwillen getadelt. Es hat aber alles seine Grenzen, und die Unbändigkeit, mit der Hr. Hallier sein Geschäft betreibt möge es entschuldigen, wenn ich hier jetzt meine auf die vorhandene Literatur und die mir möglich gewordenen eigenen Arbeiten gegründete Meinung dahin ausspreche, dass Hrn. Hallier's eigene Pilzentwicklungsgeschichten Thorheiten sind, bei denen nur darüber Zweifel sein kann, ob man sich über die Verblendung oder über die Dreistigkeit ihres Autors mehr verwundern soll. Zur Begründung wiederhole ich, was ich oben wegen des Eurotium sagte: Wer sich davon überzeugen will, kann dies jederzeit bei mir thun, und füge noch hinzu, dass es Jeder auch für sich allein thun kann, wenn er nur das, was Hr. Hallier statt Beweisführungen vorbringt, aufmerksam ansieht und mit der wissenschaftlichen Literatur auf dem in Rede stehenden Gebiete vergleicht. Wenn Herr Hallier selbst einem wohlgemeinten Rathe zugänglich ist, so möchte ihm dieser zu ertheilen sein: er gehe in eine Schule, wo die elementaren Regeln wissenschaftlichen Beobachtens und Arbeitens gelehrt werden. Dort wird er die Zügel kennen und vielleicht benutzen lernen, die ein besonnener Beobachter seiner Phantasie anzulegen hat, und richtiges Maass und Form der Darstellung werden sich ihm dann von selbst ergeben.

Halle, 19. März 1868. A. de Bary.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0102-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Bary Anton Heinrich de

Artikel/Article: Erklärung 99-100